



**Predigt C7SiJ, 22./23. Februar 2025, 18 Uhr Grabs 9 Uhr Gams 10.30 Uhr Sennwald**

## **Lesungen**

### **ERSTE LESUNG 1 SAM 26, 2.7–9.12–13.22–23**

In jenen Tagen machte Saul sich mit dreitausend Mann, ausgesuchten Kriegern aus Israel, auf den Weg und zog in die Wüste von Sif hinab, um dort nach David zu suchen. David und Ábischai kamen in der Nacht zu den Leuten Sauls und siehe, Saul lag mitten im Lager und schlief; sein Speer steckte neben seinem Kopf in der Erde und rings um ihn schliefen Abner und seine Leute. Da sagte Ábischai zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand ausgeliefert. Jetzt werde ich ihn mit einem einzigen Speerstoss auf den Boden speißen, einen zweiten brauche ich nicht dafür. David aber erwiderte Ábischai: Bring ihn nicht um! Denn wer hat je seine Hand gegen den Gesalbten des Herrn erhoben und ist ungestraft geblieben? David nahm den Speer und den Wasserkrug, die neben Sauls Kopf waren, und sie gingen weg. Niemand sah und niemand bemerkte etwas und keiner wachte auf; alle schliefen, denn der Herr hatte sie in einen tiefen Schlaf fallen lassen. David ging auf die andere Seite hinüber und stellte sich in grösserer Entfernung auf den Gipfel des Berges, sodass ein weiter Zwischenraum zwischen ihnen war. David sagte: Seht her, hier ist der Speer des Königs. Einer von den jungen Männern soll herüberkommen und ihn holen. Der Herr wird jedem seine Gerechtigkeit und Treue vergelten. Obwohl dich der Herr heute in meine Hand gegeben hatte, wollte ich meine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen.

### **EVANGELIUM LK 6, 27–38**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euch, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen! Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd! Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand das Deine wegnimmt, verlang es nicht zurück! Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut auch ihr ihnen! Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder. Und wenn ihr denen Geld leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern, um das Gleiche zurückzubekommen. Doch ihr sollt eure Feinde lieben und Gutes tun und leihen, wo ihr nichts zurückerhoffen könnt. Dann wird euer Lohn gross sein und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden! Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden! Gebt, dann wird auch euch gegeben werden! Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Mass wird man euch in den Schoss legen; denn nach dem Mass, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben ein wildes Wirrknäuel an Lieben: Gottesliebe, Nächstenliebe, Selbstliebe, Feindesliebe. Gottesliebe ist Pflicht, geht so, das gehört sich so, und dennoch ist es nicht einfach, diesen Unsichtbaren zu lieben. Nächstenliebe ist nett, wenn ich mit dem Nachbarn Nettigkeiten austausche. Feindesliebe erscheint vielen eher übertrieben. Glückliche jene, die wenigstens sich selbst lieben. Entwirren wir heute mal dieses komplexe Knäuel, damit die Sache mit der Liebe uns einfacher gelingt. Schauen wir uns an, *was* in unserem Knäuel wohl so ein Ende, eher so ein Anfangspunkt sein kann, sehen wir, *wie* Jesus das macht und überlegen wir, *was* uns hilft *mehr* zu lieben.

Ich vermute, bei allen Lieben, das fast alle sagen würden: Ausgangspunkt, ja Voraussetzung um irgendwem zu lieben ist, dass ich mich selbst liebe. Wenn ich mich selbst liebe, dann gelingt es mir vielleicht, den Nächsten zu lieben, eben wie mich selbst. Und wenn ich zu mir und zu anderen Menschen Liebe erfahre, dann bekomme ich wohl auch eine Vorstellung, wie ich Gott lieben könnte. Und wenn es wirklich ganz gut klappt mit dem Lieben, dann könnte es eventuell gelingen den ein oder anderen Feind wieder ein wenig zu mögen. Wir fangen meist mit der Selbstliebe an. Haben wir denn die Selbstliebe zu häufig vergessen? Ohne Selbstliebe bleibt Gottesliebe fruchtlos, wo sollte er andocken? Ohne Selbstliebe wird Nächstenliebe viel zu altruistisch, das ich mich darin selbst verliere. Ohne Selbstliebe wird Feindesliebe zu einer masochistischen Gefahr, es ist krank, Lust am Schmerz zu suchen. Wenn mir nicht gelingt, mich selbst zu lieben, dann verfällt womöglich alles andere. Wie gut gelingt uns das denn? Die Hilfsangebote und Rezepte, was ich da alles tun könnte, sind sehr zahlreich und vielfältig. Die Tipps sind gut: Sich gelegentlich anlächeln, Neid und das Vergleichen hinter sich lassen, die eigenen Gefühle akzeptieren, morgens positiv sein und abends dankbar, sich im eigenen Körper wohl fühlen. Unsere Bilanz sieht dabei gar nicht gut aus. Ich habe mal eine Statistik gesucht, wie gut wir uns alleine lieben. Grob gesprochen, und ohne Selbstliebe zu genau zu definieren, sieht die Lage so aus: Etwa die Hälfte der Menschen liebt sich, die anderen 50 Prozent nicht. Junge Leute aus der Generation Z lieben sich nur zu 40 Prozent. Menschen, die täglich mehr als zwei Stunden in den Sozialen Medien unterwegs sind, lieben sich durchschnittlich nur noch zu 30 Prozent. Halten wir fest: Es gibt eine grosse, ja wachsende Anzahl von Menschen, die Mühe haben sich selbst zu lieben. Und wenn es stimmt, dass die Selbstliebe der Anfang ist von all den anderen Lieben, dann findet Gottesliebe, Nächstenliebe, Feindesliebe überaus selten statt. Was also läuft hier falsch?

Ich sehe, bei aller Liebe, was viele ebenso sagen würden: Jesus setzt einen anderen Ausgangspunkt, von wo die Liebe startet. Das ist nicht das Selbst. Es ist Gott. Gott ist Liebe, Ursprung aller Liebe, von ihm strömt alle Liebe aus und zu ihm treibt sie uns zurück. Am Anfang steht noch nicht einmal die Liebe, die ich zu Gott aufbringe oder wie ich Gott lieben sollte, könnte, müsste. Zu Beginn liebt Gott. Am Anfang steht die Erfahrung, nicht dass ich mich selbst liebe, sondern dass ich geliebt zu werden. Bin ich nicht sein Geschöpf? Bin ich nicht Kind

Gottes, Sohn, Tochter des Allerhöchsten? Kennt Gott mich nicht mit Namen? Ich selbst ein Gedanke Gottes? Wenn Gott mich so sehr liebt, wenn Gott mich liebt, weil er mich durch und durch kennt, und weil er immer weiter liebt, obwohl er mich durch und durch kennt, dann schaue ich auch auf mich selbst mit anderen Augen. Wenn Gott so viel Liebenswertes in mir entdeckt, dann erst habe ich einen starken, guten, festen Grund mich selbst zu lieben. Und diese Liebe bleibt nie bei sich allein. Liebe, gesunde Selbstliebe, drängt mich immer auch dazu, sich zu teilen und zu verteilen. Liebe drängt mich dazu den zu lieben, der mir mit Liebe begegnet. Liebe weckt liebende Resonanz. Nichts ist normaler, als auf die Liebe Gottes – früher oder später – mit Gegenliebe zu reagieren. Und dann ist es mir völlig egal, ob dieser Satz in modernen Worship-Songs steht oder in superfrommen Herz-Jesu-Liedern: Gott, ich liebe Dich. Jesus Christus, ich liebe Dich. Ich antworte auf Dein Werben mit meiner Liebe. Liebe drängt mich hin zu anderen Menschen. Denn die anderen sind wie ich geliebte Kinder Gottes, ob sie nun Nächste sind oder gar Feinde. Gottesliebe führt zur Selbstliebe, Selbstliebe führt notwendig zur Nächstenliebe, Nächstenliebe führt zur Feindesliebe. Natürlich fällt es schwer, Menschen zu lieben, die auch Täter, Lügner, Mobber, Idioten, Vertuscher sind. Die haben es eigentlich nicht verdient. Aber mein Verhältnis zu schlechten Menschen verändert sich, wenn ich mir sage: Die Liebe, mit der Gott mich grenzenlos liebt, steht auch an deren Anfang. Und im Ende stehen diese Menschen vor Gott. Wir alle stehen letztlich vor Gott, nicht weil wir es verdient haben, sondern weil Gott liebt. Deshalb macht Jesus die Liebe zum einzigen Massstab. Sei so barmherzig, wie Gott barmherzig ist. Sei so vergebend, wie Gott vergebend ist. Sei so grosszügig, wie Gott grosszügig ist. Sei so liebend, endlos liebend, wie Gott liebt. Wenn ich versuche, mich selbst zu lieben, dann nehme ich Mass daran, wie überwältigend Gott liebt. Wenn ich versuche, meinen Nächsten zu lieben, dann nehme ich Mass daran, wie Gott mich und den Nächsten liebt. Wenn ich versuche, meinen Feind zu mögen, auch dann nehme ich Mass daran, wie Gott mich, meinen Nächsten und meinen Feind liebt.

Was hilft mir zu lieben? Um mich und andere zu lieben, brauche ich das Erleben, wie stark Gott mich liebt. In Jugendjahren haben wir manchmal uns ein wenig geärgert mit dem Spruch: «Lach doch, Gott liebt Dich!» Wenn irgendjemand mürrisch und schlecht gelaunt war: «Lach doch, Gott liebt Dich!» Das kombiniert mit einem strahlenden Lächeln war damals ein etwas ironischer Scherz. Heute meine ich das ernst. Und ich möchte wirklich nicht empfehlen, auf die Strasse zu gehen und irgendeinem Griesgram das ins Gesicht zu sagen. Empfehlen möchte ich allerdings, sich vor einen Spiegel zu stellen und dem Griesgram dort ins Gesicht zu sagen: «Lach doch, freu Dich dieses Lebens, gehe positiv durch Deine Tage, wachse in Deiner Liebe zu allen, denn Gott liebt Dich!» Wenn Dir danach ein Lächeln über Deine Seele huscht, wenn diese Erkenntnis wahrlich Dein Herz erreicht, dann magst Du hinausgehen auf die Strasse und schauen, ob Du diese göttliche Liebe auch in Deinem Nächsten oder gar in Deinem Feind wiederfindest. Dann dämmert mir, wie Liebe wie ein wunderbares Netzwerk alles verbindet, wie liebende Verbundenheit mich und andere mit Gott verbindet, Gott, der Liebe ist.

Amen.

Hörfassung: <https://creators.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/233-Anfang-aller-Liebe-e2v4vfs>